

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
an Tagen nach Sonn- und
Feiertagen.

Verantwortlicher Redakteur
mit Ausnahme der Beilage
Neue Welt:
Franz Bethge, Magdeburg.
Verlag von B. Sarbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6.

Druck von L. Arnoldt,
Magdeburg.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer.
Abonnementspreis:
Vierteljähr. inkl. Frangierlohn
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.
inkl. Bestellgeb.
Einzeln Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummern 10 Pf.
Zettelsliste Nr. 7242.
Anfertigungsgebühr 15 Pf.
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 299.

Magdeburg, Dienstag, den 22. Dezember 1896.

7. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Die Forderungen der Hafenarbeiter sind unberechtigt!

In einer öffentlichen Versammlung zu Berlin, die am 13. d. Mts. stattfand, hatte Dr. Jastrow über den Hamburger Streik referiert und dabei die Bekanntgabe einer Statistik in Aussicht gestellt, welche über die Lage einer Kategorie der Hamburger Hafenarbeiter — der Kesselreiniger — genauen Aufschluß giebt. Diese nicht uninteressante Statistik wird nun vom Abg. v. Elm in der Sozialen Broschüre veröffentlicht. v. Elm schreibt: „Gegenüber den in der Presse unausgesetzt wiederholten Behauptungen von den hohen Löhnen der Hafenarbeiter ist es wohl am Platze, einmal auf eine Arbeiterkategorie zu verweisen, über deren Arbeitsverhältnisse bis jetzt noch sehr wenig in die Öffentlichkeit gedrungen ist: auf die Kesselreiniger. Mit wenig Ausnahmen erhalten sie einen Lohn von 2 Mk. pro Tag. Ihre Arbeit ist dabei keineswegs leicht. Sobald der Kessel nach Ankunft des Schiffes im Hafen nur soweit abgekühlt ist, daß es einem Menschen möglich ist, in der Gluthitze sich aufhalten zu können, müssen die Arbeiter in denselben hinein, um ihn von Schlacken und Unrat zu reinigen. Bisher wurde auch in Hamburg allgemein angenommen, die Kesselreiniger seien jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren. Aus einer statistischen Tabelle, die sich Schreiber dieses von dem Dömann der streikenden Kesselreiniger verschaffte, geht nun das Folgende hervor. Von den 369 am Streik beteiligten Kesselreinigern haben ein Alter von 45 von 16 Jahren und darunter, 148 von 16—20, 129 von 20—30, 29 von 30—40, 12 von 40—50, 5 von 50—60 und 1 ist 64 Jahre alt. Verheiratet sind 49, sie haben insgesamt 85 Kinder. Ua nicht der Ungenauigkeit beschuldigt zu werden, möge hier noch folgende der statistischen Zusammenstellung entnommene Lohnabelle Platz finden:

7 Kesselreiniger erhalten pro Tag 4 00 Mk. Lohn,
2 " " " " " 3 50 " "
15 " " " " " 3 00 " "
4 " " " " " 2 50 " "
4 " " " " " 2 20 " "
337 " " " " " 2 00 " "

Bei diesen niedrigen Löhnen haben die Leute keineswegs regelmäßige Beschäftigung, durchschnittlich arbeiten sie nur 4 Tage in der Woche. Wie verlautet, beabsichtigt der Hamburger Arbeitgeberverband eine Enquete zu veranstalten, welche über die Lage der Hamburger Hafenarbeiter Klarheit verbreiten soll. Das ist ein sehr löbliches Vorhaben, und da es den Hamburger Rhedern (wie sie stets beteuern) wirklich darum zu thun ist, zu einer klaren Erkenntnis der Verhältnisse der Hafenarbeiter zu gelangen, so wird ihnen und anderen Leuten, die die Forderungen der Arbeiter für unberechtigt halten, die obige Statistik als Vorarbeit gewiß äußerst willkommen sein. Oder sollten wir uns darin täuschen? —

Einige Fragen an den Vizekanzler

richtet die Frankfurter Zeitung im Anschluß an die in bürgerlichen Blättern wiedergegebene Rede des deutschen Kaisers. Es ist noch nicht festgestellt, schreibt das Blatt, ob der Kaiser sich wirklich in solcher Weise geäußert hat, wenn er aber dies sagte, so muß man annehmen, daß er über die Grundlagen der Hafenarbeiterbewegung nicht genau unterrichtet worden ist. In Anbetracht der fatten Worte, die Herr v. Boetticher im Reichstage bei der Besprechung des Hamburger Streiks über die Lippen ließen, würde das ja auch niemand Wunder nehmen. Der Herr Vizekanzler weiß nichts davon, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Hamburger Hafenarbeiter recht traurige sind, denn die Quellen, aus denen er seine Sachkenntnis schöpft, sind die Lohnlisten, welche von den Rhedern in — sagen wir: „zweckmäßiger“ Form veröffentlicht wurden. Er weiß nichts davon, daß beispielsweise die Kesselreiniger mit wenigen Ausnahmen kaum zwei Mark im Tage verdienen, es ist ihm auch unbekannt, daß die Arbeitszeit der Hafenarbeiter oft eine übermenschliche ist, und er will nicht wissen, daß der Streik sich heute in erster Linie nicht mehr um Lohn und Arbeitszeit, sondern darum dreht, daß der Arbeitgeber den Arbeiter bei der Festsetzung der Arbeitsbedingungen als gleichberechtigter anerkenne. Herr v. Boetticher ist vor allen anderen berufen, die Krone über soziale Vorgänge zu informieren. Was läßt sich aber unter solchen Umständen von ihm erwarten? Hat er wohl die Krone verändert aufgestellt, daß der größte Teil der Hamburger, am Streik unbeteiligten Bürger den Ausständigen sympathisch gegenübersteht, allen voran der Polizeipräsident (!) Sach-

mann? Hat Herr v. Boetticher ferner die Krone darüber informiert, daß die Streikenden, indem sie nun vor allem Schiedsgerichte und Einigungsämter anstreben, sich durchaus in Uebereinkimmung befinden mit dem Geiste eines kaiserlichen Erlasses, der am 4. Februar 1890 erschienen?

Die herliche Lage der Hafenarbeiter, welche Herr v. Bötticher in schwungvoller Rede schilderte, wird durch die Aemter, welche dem Reichsamt des Innern unterstellt sind, ganz anders dargestellt. Der Herr Staatssekretär hatte sich nicht bei dem Reichs-Versicherungsamt oder dem Statistischen Amt über die Lage der Hafenarbeiter erkundigt, sondern er guckte durch die Brille, die ihm Herr Heidmann und andere Unternehmer aufgesetzt hatten, und so erschien ihm alles im rosigten Licht. Einen unangenehmen Streich spielt nun das Statistische Amt seinem hohen Chef, indem es die bei der Berufszählung am 14. Juni 1895 ermittelten Ziffern über Arbeitslosigkeit mitteilt. Wie allgemein bekannt, war das Jahr 1895 das Jahr, welches den flottesten Verkehr im Hamburger Hafen aufzuweisen hat. Aus den veröffentlichten Ziffern geht hervor, daß die Arbeiter der Großstädte am ungünstigsten gestellt waren. Während im Durchschnitt 1,11 Arbeitslose auf 100 Arbeiter kamen, waren in den Großstädten von 100 Arbeitern 1,66 arbeitslos. Schlechter als die Arbeiter im allgemeinen waren die Handelshilfsarbeiter, wie Schauerleute, Sackträger usw. gestellt. Von diesen waren 6,57 Prozent arbeitslos. Wie stellt sich die Arbeitslosigkeit in Hamburg? Hier waren von den 9827 Schauerleuten, Sackträgern usw. 1121, also 11,5 Prozent, arbeitslos. Die Zahl der Arbeitslosen war in diesem Gewerbe also siebenmal so hoch als die Arbeitslosigkeit in den Großstädten überhaupt und doppelt so hoch, als in der gleichen Kategorie im ganzen Reich. Noch schlimmer als bei den Hafenarbeitern ist die Arbeitslosigkeit bei den See- und Küstenfahrern. Hiervon waren im ganzen Reich 10,6 Prozent arbeitslos. In Hamburg waren von den hier gezählten 4457 Schiffen 653 Mann, d. i. 14,6 Prozent, arbeitslos. — Da es in diesen Gewerbezweigen auch Leute giebt, welche feste Stellen haben und deshalb bei der Arbeitslosigkeit gar nicht in Frage kommen, so erhöht sich die aus der Arbeitslosigkeit hervorgehende Not um ein Gewaltiges. Derjenige, welcher die Geißel der Arbeitslosigkeit am eigenen Leibe verspürt hat, wird wissen, über wie viel Elend und Not diese dürrn Ziffern berichten. In den veröffentlichten Lohnlisten prahlt man mit den Löhnen, die einige Hundert von der Natur und vom Glück begünstigte Arbeiter erzielt haben. Zeigt man auf die Tausende, welche täglich mit der bittersten Not zu kämpfen haben, dann heißt es: „das ist sozialdemokratische Verheerung.“ Sollte Herr v. Bötticher das ihm unterstellte Statistische Reichsamt auch in Verdacht haben, daß es sozialdemokratische Hezereien treibt? —

Die Antwort des Senats.
Wie in letzter Nummer mitgeteilt, haben einige Mitglieder des Streikkomitees dem Senat die in verschiedenen Versammlungen beschlossene Resolution überreicht, durch welche dem Wunsch der beteiligten Arbeiter nach Beilegung der entstandenen Differenzen Ausdruck gegeben wird. Zugleich wurde der Senat ersucht, seinerseits Schritte zu thun, um eine Beilegung herbeizuführen. Die Antwort des Senats lautet:

Hamburg, den 18. Dezember 1896.
Der Senat hat bei dem gegenwärtigen Ausstände der Hafenarbeiter wie bei früheren Lohnkämpfen den Standpunkt eingenommen, daß Meinungsverschiedenheiten dieser Art lediglich zwischen den streitenden Parteien ausgetragen werden müssen. Nachdem nunmehr aber der Senat von Seiten der Arbeitnehmer angegangen worden ist, auf eine Beilegung des Ausstandes hinzuwirken, will der Senat sich diesem Ansuchen nicht entziehen. Der Senat ist der Ansicht, daß der Ausstand hätte vermieden werden können, wenn nicht das Vorgehen der Arbeitnehmer eine ruhige Erörterung der von ihnen erhobenen Forderungen und Beschwerden unmöglich gemacht hätte. Der Senat erachtet es deshalb als die Pflicht der Ausständigen, zunächst die Arbeit, soweit es unter den veränderten Verhältnissen noch ausführbar ist, ohne Vergut wieder aufzunehmen, so daß der Ausstand als beendet anzusehen ist. Nachdem dies geschehen ist, wird der Senat veranlassen, daß unter Vornahme der erforderlichen Vernehmungen eine eingehende Prüfung der Lohnverhältnisse und Arbeitsbedingungen der Hafenarbeiter und verwandten Gewerke stattfindet, um sodann eine Beilegung etwa sich ergebender Mißstände in gemeinschaftlichen Verhandlungen mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern in die Wege zu leiten.

Hierzu bemerkt die Volkszeitung: „Das ist die Antwort der Hamburgischen Regierung. Alles hatte man erwartet, nur das nicht, vor allem nicht eine solche Begründung. Durch das Vorgehen der Arbeitnehmer soll also eine ruhige Erörterung der von ihnen gestellten Forderungen unmöglich gemacht sein, durch das Vorgehen der Arbeitnehmer, die fortwährend die Hand zum Frieden geboten haben! Die Antwort des Senats wirkt im ersten Augenblick niederschmetternd. Dann aber machte sich die tiefe Erbitterung der Streikenden in scharfen Worten Luft.“ —

Der Protest der Streikenden.
Der Frankfurter Zeitung wird deponiert: Die Versammlungen der Streikenden beschlossen unter Fernhaltung bürgerlicher Berichterstatter mit großer Majorität die Ablehnung des vom Streikkomitee und den Lohnkommissionen zur Annahme empfohlenen Senatsvorschlages (auf Wiederaufnahme der Arbeit) —

Das Resultat der Abstimmung.
Die Abgeordneten Begien, Wollensbuhr, Frohne, von Elm und das Streikkomiteemitglied Lorenz empfahlen in fünf Versammlungen den Streikenden, den Vorschlag des Senats anzunehmen. In schriftlicher Abstimmung wurde jedoch der Vorschlag mit 7265 gegen 3671 Stimmen verworfen. Es stimmten für Beilegung des Streiks: Versammlung 1 (Hafenarbeiter aller Branchen) 421, Versammlung 2 (Quaiarbeiter) 1321, Versammlung 3 (Ewerführer) 1682, Versammlung 4 (Seeleute, Schiffszentner, Schiffsmaler) 150, Versammlung 5 (Schauerleute) 97. Für Fortsetzung des Streiks stimmten: Versammlung 1 2475, Versammlung 2 565, Versammlung 3 385, Versammlung 4 1470, Versammlung 5 2370. —

Wie dem Vorwärts berichtet wird, ist dieser Beschluß von den unorganisierten Arbeitern herbeigeführt worden, während die einer Organisation angehörenden Streikenden den Vorschlägen der Abgeordneten zustimmten. So weit unsere Informationen reichen, wird aber mit diesem Beschlusse noch nicht das letzte Wort gesprochen sein. Der Unstaud, daß unsere Genossen für die Annahme der Senatsvorschlages eintraten, garantiert dafür, daß diese Vorschläge keine Demütigung der Arbeiter in sich einschließen; es unterliegt auch wohl keinem Zweifel, daß unsere Genossen, ehe sie ihr Votum in den Versammlungen abgaben, sich vorher mit den Vertretern der organisierten Hamburger Arbeiterschaft verständigt hatten. Unter solchen Umständen muß die Klugheit schließlich über die an sich ja wohl begreifliche Erregung siegen und wir heben deshalb nicht den geringsten Zweifel, daß bei einer nochmaligen Befragung der Streikenden die Vorschläge unserer Genossen angenommen werden. —

Aus den Streikgebieten.
Hamburg. Der Beschluß der Ausständigen resultiert aus der Begründung des Senatsvorschlages. Die Arbeiter fühlen sich dadurch verletzt. Am Sonntag und Montag finden Massenversammlungen statt, deren Resultat noch aussieht. 100 fremde Arbeiter legten Sonnabend abend die Arbeit nieder. (Vorwärts.)
Hamburg. Die Hoffnung auf Beilegung des Streiks vor Weihnachten ist im Schwanden begriffen. Die Unterstützungsgelder für die nächste Woche sind bereits disponibel. Der verheirateten Arbeitern wird voraussichtlich eine Weihnachtsgabe extra gewährt.
Hamburg. Die Schauerleute werden sicherlich an ihrem Entschlusse festhalten, die Ewerführer, Quaiarbeiter und Speicherarbeiter werden jedoch zum großen Teile die Arbeit wieder aufnehmen. Es wird somit am Montag wohl nur noch ein partieller Streik im tiefsten Hafen herrschen. (Volkszeitung.)

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

Zu der Rede des Kaisers bemerkt die Frankfurter Zeitung: „Es wäre jedenfalls nützlich, wenn in authentischer Form eine so wichtige und verschiedener Deutung fähige Äußerung des Kaisers öffentlich festgestellt würde; denn als eine vertrauliche Äußerung ist sie nicht anzusehen und auch wohl nicht gemeint gewesen. Wahrscheinlich wird bei den sozialpolitischen Debatten, zu denen die zweite Lesung des Etats Anlaß giebt, sich Gelegenheit bieten, auf diese Frage einzugehen.“ —

Ein Jahr der Strafe erlassen worden ist dem Generalfeldwebel Heinrich Becker, der frühere verantwortliche Redakteur des Saalfelder Volksblatts, der seiner Zeit in Mainz beim 3. Fußartillerie-Regiment diente und dort drei Tage vor seiner durch Unzulänglichkeit bedingten Entlassung aus dem Militärverhältnis wegen angeblicher „Unlustregung am Dienste vor versammelter Mannschaft“ zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Genosse Becker wurde damals aus dem Militärgefängnis Mainz dem Zellengefängnis in Barchach (Oberhessen) überwiesen, wo er bisher in Einzelhaft gehalten wurde. Der Fall seiner Verurteilung, die infolge Eingreifens des Kaisers als oberster Kriegsherrn verschärft wurde, erregte vor zwei Jahren wegen der Höhe der über ihn verhängten Strafe berechtigtes Aufsehen. Becker wird somit am 7. Februar in die deutliche Freiheit zurückkehren. —

Winterpommesches. Auf dem Kreistage in Köslin handelte es sich um die Feststellung der Vorschlagsliste für Amtsvorsteher. Es wurden auch zwei Freikantige, der Bauernhofbesitzer Kubow und der Dorverwalter Steinhauer-Oberwühle vorgeschlagen. Der Landrat von Eisenhardt-Rothe aber meinte, die Autorität müsse auch in diesem Falle gewahrt bleiben. Diese Herren, welche in so rigoroser Weise die staatlichen und kirchlichen Verhältnisse ansahen, sind nicht für autoritative Stellen geeignet. Bürgermeister Sachse-Köslin trat dem entschieden

entgegen, indem er auf die Intelligenz und Rechtschaffenheit der Genannten hinwies. In der Politik aber...

Geld. Bei der Panische für die auf dem Chodinsky...

mitteilten, am 5. Oktober ca. die Vereinigung der Berliner Metall...

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

* Am Freitag ist in der Reichsdienstlichen Buchdruckerei...

Die Unternehmer koalieren sich unter dem freundwilligen...

Parlamentarische Nachrichten.

Arbeitsstoff für den Reichstag. Die Berliner Politische...

Das Extraordinarium des Marineetat's, welches gegen...

Frankreich.

Die Sozialisten beantragen die allgemeine Abrüstung.

Italien.

Gegen die Apnagie des Prinzen opponieren die Sozialisten.

Spanien.

Zum Aufstand auf den Philippinen meldet eine...

Russland.

Die Studenten-Unruhen in Moskau.

Das Einschreiten des Offiziers hatte die gewünschte...

Berliner Blätter berichten: Unter den Arbeitern, die...

Die berufsmäßigen Agitatoren.

Die Vertrauenskommission der Vereinigung der Berliner...

Festsetzungen.

Der Jude.

Deutsches Sittenbild aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts...

Der Ritter nahm den Arm des Wödh's unter den...

nach in den Handel, und ehe man sich's recht versehen...

Ende bringen, wenn Ihr geneigt wäret, einer armen, mit...

olligt. Damit war die Zurückhaltung aufgegeben, welche der... Die Antikemiten, die nicht genug über die klagliche Lage... Der Rudolfstädter Landtag beschloß im Prinzip Streichung...

Vermischtes.

Eine Explosion schlagender Wetter ist in den bei Temesvar gelegenen Kochyzer Kohlenruben in der Nacht zum Sonnabend vorgekommen. Bisher sind 15 tote und 18 schwerverwundete Arbeiter geborgen.

In einem Zweikampf wegen eines Wortwechsels zwischen dem Marschall bei der tunesischen Regentenschaft, Freigattkapitän Serboanet und dem Regentenschaftsbeamten Mantele wurde in Paris der Kapitän durch einen Degenstich in die Brust getötet.

Zwei Studenten, der Mediziner Lührs aus Hamburg, ein flinker junger Mann, der sein Examen nahezu vollendet hatte, und der Thologe Nischele aus Bernstadt, der schon 16 Semester studiert, erschossen sich am Freitag in Tübingen, jeder in seiner Wohnung. Der Tod ist bei Lührs sofort, bei Nischele nach mehreren Stunden eingetreten.

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 21. Dezember 1896.

Hoch das Geschäft! Was kümmert uns die Sonntagruhe! Wägen die Frommen noch so sehr über Sabbathentheiligung zornen, mögen sie fortgesetzt verkünden: Du sollst den Sabbatruhe heiligen! — uns geniert das nicht. Erst der Profit, dann die Sabbathruhe. Diese Gedanken durchflogen unseren Kopf beim Lesen folgender der Magdeburgischen Zeitung entnommenen Ankündigung: „Unsere werthen Inserenten machen wir hierdurch schon heute darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 27. ds. Mts. (am sogenannten dritten Weihnachtsfeiertage), eine Nummer der Magdeburgischen Zeitung erscheint. Die Expedition der Magdeburgischen Zeitung.“ Die Magdeburgische Zeitung, ein Blatt, das vorgeht, für Christentum zu kämpfen, handelt freilich nach ministerieller Weisung, wonach der kommende Sonntag für Zeitungsdruckerien freigegeben ist. So wenig aber Blätter, die nicht auf dem Boden des von der Magdeburgischen Zeitung vertretenen Christentums stehen, von dieser ministeriellen Verfügung Gebrauch machen, hätte angenommen werden müssen, daß diesmal das nationalliberale Blatt nicht hinter einem sozialdemokratischen Blatt zurückbleibe. Schon in letzter Nummer haben wir auf die Durchbrechung der Sonntagruhe verwiesen. Wir können nur die Ausführungen der Täglichen Rundschau wiederholen: „Man will bloß dem Bedürfnis des gedankenlosen Teils des Publikums entgegenkommen, der unruhig wird, wenn er länger als zwei Tage beim Morgentaffee den üblichen Klatsch über die jüngsten Mordthaten, Schlagereien, Vorgänge in den Nacht-Cafés und dergl. entbehren muß. Wenn die Behörden das wollen und für gut und richtig halten, so ist das ihre Sache. Nur müssen sie freilich dann aufhören, in der Frage der Sonntagruhe das hohe Ross sittlicher Grundsätze, religiöser und sozialer Rücksichten zu reiten.“ Wahrlich: die Heuchelei der nationalliberalen Presse feiert Triumphe!

Ueber die soziale Wirksamkeit der Hohenzollern sprach im kaufmännischen Verein Dr. Sommerland-Halle. Uns interessieren nur seine Schlussworte; sie sind interessant genug, um hier wiedergegeben zu werden: „So haben die Hohenzollern ihr edles Werk zur Sicherung der Arbeitskraft durchgeführt: auf Grund einer Schöpfung sozialer Einheit in Preußen empfand man die soziale Einheit in Deutschland und in Europa! Möge unser Volk seinen Herrschern Dank beweisen durch treues Pflichtbewußtsein und thatkräftige Pflichterfüllung.“

Jerem! In der Magdeburgischen Zeitung lesen wir: „Daß angefangen der Thatsache, daß die Leiter der Kriegervereine zur Zeit mannigfache Anstrengungen machen, um die Reservisten nicht in die Hände der Sozialdemokratie fallen zu lassen (Arbeitsnachweise), die sozialdemokratischen Agitatoren und Hezer sehr besonders die Schale ihres Zornes auf den Kriegerbund ausgießen, ist nicht wunderbar. Die Herren von Singer, Liebnecht und Genossen haben nämlich eine ganz gute Witterung, die Stärkung der Kriegervereine ist ihnen auf das Höchste unbedeutend.“ Auch dieses Geschreibsel ist nicht zu dumm; es findet immer sein Publikum!

Das kolossale Mundgemälde. Der Sturm der Garde und Suchsen auf St. Privat, ist von uns öfter besprochen worden. Der Ausführung haben wir unsere Anerkennung gezollt und das Gemälde selbst als ein wirksames Agitationsmittel gegen die Kriege bezeichnet. Von diesem Grundsatze ausgehend, haben unsere Freunde das Mundgemälde beauftragt. Geradezu komisch klingt die Empfehlung eines Heizer Blattes, dessen Parteifreunde vor dem Militärischen platt auf dem Bunde liegen. Es heißt da: „Eine reiche innere Befriedigung wird jeder Besucher über das Gehehene empfinden, und die Großthaten unserer deutschen Arme verdienen es wohl, daß die derzeitige und kommende Generation sich an deutschen Heldentum stärken für mögliche Kämpfe, die unserer geliebten Vaterlande nicht erspart bleiben werden.“ Es muß auch solche Mätze geben —

Der General-Anzeiger ladet zum Abonnement ein: er ist nach seiner Auflage die verbreitetste und in allen Schichten der Bevölkerung am liebsten gelesene Zeitung der Provinz. Der General-Anzeiger ist ein wöchentlich 7mal, in einer Auflage

von über 30000 Exemplaren erscheinendes Blatt, das, ohne jede politische, soziale und religiöse Tendenz seine Leser in unparteiischer Weise und vollständigster Form über alle Vorkommnisse auf den verschiedensten Gebieten unterrichtet, reichhaltige Unterhaltungslektüre bietet und im lokalen Teile sein Augenmerk auf das Wohl der Vaterstadt dauernd gerichtet hält. Für unser Bürgerum ein beschämender Zustand. Ein Blatt, das sich rühmt, ohne jede politische, soziale und religiöse Tendenz zu sein, hat eine Auflage von über 30000 Exemplaren, während Blätter, die eine bestimmte politische und soziale Tendenz verfolgen, hierfür verfolgt werden, hinter diesem Blatte zurückbleiben? So charakterlos ein Blatt, so charakterlos dessen Leser. Dabei ist es nichts weniger denn „unparteiisch“. Der Hafnarbeiterstreik in Hamburg hat das Blatt auf Seite der Rheder und Streikbrecher gefunden!

Die Inhaber der Ausgabestellen des General-Anzeigers haben täglich Abmeldungen des Abonnements entgegenzunehmen. Gegen dies Blatt herrscht eine unaussprechliche Missstimmung. Daß Magdeburg so viel Streikbrecher nach Hamburg schickt, wodurch die Magdeburger Arbeiterschaft in den Augen der Klassenbewußten Genossen auf's tiefste beleidigt ist, ist nicht zum geringsten der Agitation dieses Blattes zu verdanken.

Kurz vor dem Quartalswechsel teilt der General-Anzeiger seinen Lesern folgendes mit: „Die Verhaftungen, welche aus Anlaß des Hafnarbeiterstreiks jetzt täglich vorgenommen werden, betreffen meist vorbestrafte Leute, die bei Streik Unterschluß gefunden haben und nun im Trüben fischen. Diese Leute probieren Standaufweisen, wo es irgend angeht; fast nie befinden sich Hamburger Arbeiter unter diesen Nomies.“ Wer hat denn aber diese Leute, die beim Streik Unterschluß gefunden haben, nach Hamburg gelockt? Will sich der General-Anzeiger seiner nichtswürdigen Manipulationen der letzten Wochen erinnern? Wenn dies Blatt jetzt die Streikenden in Schutz nimmt, wenn es jetzt begangene Fehler korrigieren will, so geschieht dies sicherlich in Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel. Die Arbeiter werden sich aber nicht irreführen lassen und dem General-Anzeiger die ihm gebührende Antwort geben.

Wie haben sich die Streikenden benommen? Das antisemitische Schmutzblatt giebt die Pressestimme eines englischen Blattes wieder, welche lautet: „In einer Hinsicht muß man die Hamburger Streiker loben. Sie haben sich ordentlich und anständig benommen im lebhaften Gegensatz zur Gewaltthätigkeit und Tyrannei, welche bezeichnend für unsere Dock-Streiks sind. Es giebt in der That wenig Streiks von Bedeutung, welche so ruhig verlaufen sind, wie der in Hamburg.“ Hier anschließend werden von dem antisemitischen Schmutzblatt die den Streikenden angehängten und von der ausländischen Presse längst widerrufenen Gemeinheiten aufgezählt. U. a. wird gesagt: „Die Demolierung einer Kellereiwirtschaft Bleichergang, ist bereits genehmigt. Die Streikenden haben wie die Vandalen gehandelt, nichts blieb im Lokal intakt. Auch ein Beutel mit Geld ist gestohlen worden, den die Frau in einem Kleiderkasten versteckt hatte. Außer den Betten waren auch Kleidungsstücke mit Petroleum getränkt, sie sollten wahrscheinlich in Brand gesetzt werden. Neben dem Bündel fand sich eine Schachtel Streichhölzer von einer Sorte, die in der Wirtschaft im Gebrauch war.“ Nur der Haß gegen die Arbeiterklasse vermag solche bodenlosen Niederträchtigkeiten auf Papier zu bringen. Das antisemitische Schmutzblatt rangiert noch hinter dem General-Anzeiger, der, wie vordienst angegeben, die Streikenden in Schutz nimmt. Wie lange duldet die Arbeiterschaft diese Verhöhnung ihrer Klagen Genossen?

Die Magdeburger Bäcker, soweit dieselben in der „Bäcker-Gesellen-Bruderschaft“ vereint sind, haben schon wieder ein Vergnügen arrangiert; und zwar in dem für Sozialdemokraten gesperrten Hohenzollernpark. Wägen diese Bäcker nur ruhig ihrem Vergnügen nachgehen, desto eher finden die Unternehmer Gelegenheit, gegen das bishigen Vorkommen zu wählen. In allen größeren Orten haben die Bäcker Kontrollkommissionen gewählt und sammeln Material, das dem Reichstage unterbreitet werden soll; nur in Magdeburg fehlt diese Agitation.

Bei der Agitation zu Gunsten der Volksstimme hat es sich herausgestellt, daß sogar in den Vorständen einzelner Arbeiterorganisationen Personen sitzen, die auf den General-Anzeiger abonnieren.

Großer Jubel herrscht im Lager der Bismarckarbeiter. Wie unsere Leser wissen, ist in München ein sozialdemokratischer Redakteur wegen „groben Unfugs“ zu einer längeren Haftstrafe verurteilt worden, weil er ein Gedicht veröffentlicht hatte, das mit dem älteren der beiden früheren Reichskanzler, dem Herzog von Lauenburg, etwas unanständig umsprang. Dieser neueste Fortschritt der Rechtsprechung wird von den Bismarckblättern natürlich mit Freude begrüßt. Ihr Herr und Meister wird dadurch, so meinen sie, der Kritik seiner möglichen politischen Gegner entrichtet. Sie sind also, so meinen sie, der Verpflichtung überhoben, ihn jedesmal zu verteidigen. Das mag für sie sehr bequem sein; aber glauben sie wirklich, daß die Mehrzahl der Deutschen, die politische Gegner des Fürsten Bismarck sind, sich dadurch in ihrer Beurteilung seiner Politik heilen lassen werden? Das anzunehmen ist doch ein wenig gar zu naiv!

Den Stellenvermittlern rückt jetzt die Polizei scharf auf den Leib. Dies geht hervor aus einer der hiesigen Presse zugegangenen Nachricht: In der letzten Zeit treiben sog. Mädchenhändler wieder stärker als je ihr Unwesen. Es werden häufig bezügliche Anzeigen in Zeitungen erlassen und glänzende Stellen im Auslande (Gouvernanten, Haushälterinnen, Erziehinnen usw.) vermittelt. Die Betrüger sehen auch mit gewissenlosen Stellenvermittlern in Verbindung. Es ist deshalb Frauen und Mädchen zu empfehlen, über die aufzunehmende Beschäftigung und auch über die Person des Stellenvermittlers Erkundigungen einzuziehen, auch ist es Pflicht der Angehörigen, dafür zu sorgen. Vor dem Treiben derartiger Schwindler wird hiermit eindringlich gewarnt, da sie lediglich darauf ausgehen, Unehrliche und teilweise auch leichtsinnige der Verzweiflung und Schande in die Arme zu führen.

Verbot von Sammlungen für Ehrengaben an Vorgesetzte. Ein Verbot von Sammlungen zu Ehrengaben an Vorgesetzte ist von der Eisenbahndirektion erlassen worden. Es heißt darin: „Die Annahme von Ehrengaben und sonstigen Geschenken, welche Vorgesetzten von untergebenen Beamten oder Arbeitern bei besonderen Anlässen, wie Dienstjubiläen, Ausscheiden aus einer längere Zeit befristeten Stellung u., dargebracht werden sollen, kann nicht für angemessen erachtet werden, und deshalb werden Sammlungen zu solchen Zwecken hierdurch verboten. Die Dienststellenvorsteher haben sofort bei dem zuständigen Inspektionsvorstande Anzeige zu erstatten, wenn sie von Zuwiderhandlungen Kenntnis erhalten.“

halten.“ Recht vernünftig. Das Verbot ist die Folge der im Parlamente gegen die Sammlung von Ehrengaben unsererseits betriebene Agitation.

2600 arme Familien werden in Magdeburg mit je 5 Centner Kohlen gespeist. Die Zahl der Hilfsbedürftigen ist keine geringe, wenn man erwägt, unter welchen schwierigen Umständen die Armenverwaltung Unterstützung gewährt.

Unfall. Das einjährige Mädchen Bertha St. ist in der elterlichen Wohnung aus dem Bette gefallen und hat sich dabei städtischen Krankenanstalt zugeführt.

Polizeiliches. Im Hause Nordstraße 5 ist am 8. September aus einer Wohnung eine größere Summe Geldes, eine silberne Klementinuhr mit der Nr. 93 812, eine silberne Sabonette-Memontoiruhr mit vollen Kapseln und ein Trauring, gez. C. T., gestohlen worden. Der Dieb ist bis jetzt nicht ermittelt worden. Anfangs Oktober ist bei zwei Uhrmachern in Budau von einem Mann im Alter von etwa 23 Jahren und etwa 1.66 m Größe mit dunkelblondem Haar, kleinem, dunkelblondem Schnurrbart, obalem Gesicht und gefunder Gesichtsfarbe je eine Uhr zum Kauf angeboten worden, die nach der Beschreibung die gestohlenen sein können. Der Unbekannte sprach etwas fremden Dialekt, trug braunes Jackett und Hohe und Stiefeln mit umgelegten Ecken, sowie dunklen, eingeknickten Filzhut. Sollten Uhren in der Zeit vom 8. September hier angekauft sein, so ist es angebracht, Mitteilungen an das Kriminalkommissariat gelangen zu lassen.

Dankerde. (Auf seine Braut geschossen.) Aus Liebermut schoß ein junger Landwirt ein Zergerol auf seine beim Christbaum-schmuck beschäftigte Braut ab. Der schlaflose Mensch hatte nicht geahnt, ob die Waffe geladen war. Das Mädchen wurde durch Pulverkörner in der rechten Gesichtshälfte verletzt.

Erfurt. (Bomben-Attentat.) Im Hause des Bürgermeisters Sauerbier in Hahlehen bei Erfurt wurde in einer der letzten Nächte eine Art Bomben-Attentat verübt. In der Kammer der Tochter, die gerade den Raum verlassen hatte, um sich zur Reise nach Erfurt zu rüsten, explodierte eine mit einem Sprengstoff gefüllte Blechbüchse. Die angerichtete Vermüftung war recht erheblich.

Bauern. (Gefährdung des Fußganges.) In der Verhandlung gegen den Bahnhofsinspektor Goetze-Löbau i. S. und den Transportdirektor Winkler-Dresden, denen zur Last gelegt wird, durch unrichtige Anordnung den kaiserlichen Sonderzug am 12. September auf dem Bahnhofs zu Löbau gefährdet zu haben, wurde heute von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts das Urteil gesprochen. Danach wurde Winkler zu 2 Monaten und Goetze zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Bayreuth. (Die Unterschlagungen zugegeben.) Der verhaftete Kassierer des Vorkaufvereins gestand bei seiner richterlichen Vernehmung, daß noch für 43 000 Mark gefälschte Wechsel in Umlauf sind und 150 000 Mark für untergeschlagen seien. Er habe im Einverständnis mit seinem verstorbenen Bruder schon seit vielen Jahren die Geschäftsbücher gefälscht.

Konstanz. (Unterjochung entbedt.) In der hiesigen Reichsbanknebenstelle ist eine mehr als Dreimalhunderttausend Mark tragende Unterschlagung entbedt worden. Der Direktor Hegeler ist schuldig.

Wien. (Durch einen Wildbiß ermordet.) Der Waldwärter Majstrol in Semkowitz bei Strawa wurde von dem achtzehnjährigen Händlerjohn Przybylski, den er beim Wildern getroffen hatte, durch einen Messerstich in die Brust getötet. Der Mörder ist verhaftet.

Quittung.

Zur Unterstützung der Hafnarbeiter und deren Familien gingen ein: H. St., Neustadt, 1,00. — Bau Schröders Saal, durch F., 7,30. — V. R. 0,50. — Vom Bau Bader 7,95. — E. W., Sudenburg, 0,50. — D. P., Neustadt, 0,50. — A. S., Sudenburg, 0,50. — W. D., Sudenburg, 0,50. — E. W., Sudenburg, 0,20. — W. R., Ottersleben, 0,50. — J. E., Sudenburg, 0,50. — W. M., Ottersleben, 0,30. — G. F., Sudenburg, 0,30. — Giesler und Reimoldt der Firma Neus u. Wille 13,50. — Abfall 0,50. — Durch Matthies 2,25. — Faule Kunden 9,15. — Ein Brenner 0,50. — Kurz 0,50. — Für alte Münze 0,50. — Falter aus 0,50. — Redaktion, Expedition und Druckerei der Volksstimme 11,00. — A. J., Wühlungen, 1,00. — Von „Alle in meinen Teich“ im Bürgerhaus 1,65. — Vom Geburtstag im Volk, Diesdorsferstraße 10,10. — Tabakarbeiter Magdeburg, 3. Rate, 15,00. — Vom Geburtstag bei H. Winter 1,50. — Von den Mauern der Zahlfelle Eberdorf 10,00. — Vom Statspiel durch G. W. 1,00. — Von den Eibarbeitern am Brückhof 11,00. — Biererei 1,00. — Ein Eisenbahner 1,00. — Centralverein der Deutschen Böttcher (Zahlfelle Magdeburg) 40,00. — Von den Verjumpten bei Grothum 1,50. — Ein Kaufmann, welcher die Berechtigung der Forderung anerkennt, 1,50. — Von der vernünftigen Central-Herberge 1,90. — Von Mauern und Zimmerern von Wolbirs Bau Michaelstraße 39, Sudenburg, 4,10. — Vom Geburtstag W. G. Thranberg 12,90. — Mehrere Freie Turner in Willemsstadt 10,10. — Turner-Stat im Zuffenpark 0,68. — Verband der Maurer (Zahlfelle Niederndobeleben) II. Rate 20,00. — Die Arbeiter der Firma Zöller u. C. 19,50. Die Expedition.

Zur Unterstützung der Hafnarbeiter und deren Familien gingen ein: Nr. 321 4,00. — Eisenbahner C. G. III. Rate 37,50. — Gemüthliche Statpieler aus Salke 1,10. — Billardspiel bei B. 0,20. — Einige „Schwarze“ bei C. Gruson 3,13. — Die beiden Wotten 1,00. — Stat bei Balzer 3,45. — Statklub Grüne 5,00. — Preis-Statspiel bei Berge 5,30. — U. u. R. Nr. 2,56 15,10. — Aus der Südfraße 12 0,50. — Brummbar 0,50. — Alb. Vater, Vertrauensmann.

Neueste Nachrichten.

S a m b u r g. In der Sonntag vormittag abgehaltenen Versammlung der Gewerführer, welche von weit über 2000 Personen besucht war, wurde einstimmig beschlossen, die bisherige Solidarität mit den übrigen Ausständigen aufrecht zu erhalten und die Arbeit Montag nicht aufzunehmen. (Magdb. Ztg.)

Briefkasten.

Arbeiter. Wir waren bemüht, den angeblich geschlagenen jungen Mann periodisch zu verhören, doch hat er uns die Auskunft verweigert. Da sein Urteil auch vor Gericht maßgebend ist, mußten wir besondere Vorkehrungen treffen. — S., M. und W. Ist Ihre Schilderung nicht einseitig? — Sanddühmader. Der Wirt „Zur Börje“ hat die Volksstimme bereits vor einigen Wochen abbestellt.

Grosse Ausstellung billiger Weihnachtskleider.

- 3 Mk. halbwollene gemusterte Cheviot-Kleider, 6 m. doppeltbreit.
3 Mk. 50 Pf. Prima Blaudruck- u. Eisässer Flanell-Kleider, 7 m.
3 Mk. 60 Pf. feinere Baumwoll-Kleider, engl. Careo, 6 m. doppeltbr.
4 Mk. 50 Pf. glatte schwere Damentuche, 6 m. doppeltbreit.
5 Mk. 25 Pf. reinwollene Lodenstoffe, 7 m. doppeltbreit.

- 6 Mk. schwarze, 100 cm breite reinwollene Cheviot-Kleider, 6 m.
7 Mk. schwarze reinwollene solide Kaschmir-Kleider, 7 m.
7 Mk. dunkel mel., 100 cm breite reinwoil. Kleider, Lodengewebe, 7 m.
7 Mk. reinwollene einfarbige schwere Körper-Cheviot-Kleider, 7 m.
9 Mk. schwarze reinwollene Phantasie-Kleider, sehr gute Qualität.

Friedrich Bortfeldt, Magdeburg-Neustadt.

Von Montag ab: Verkauf von Resten.

Im Interesse des **größten Publikums** bitten wir um **Besichtigung unserer 7 Schaufenster**

in denen **alle Waren** mit Preisen **verzeichnis** ausgelegt sind. Wir führen:

Manufaktur-, Woll- und Weisswaren — Gardinen — Putz — Seidenband — Korsetts — Sämtliche Zuthaten zur Schneiderei — Strickgarne — Aufgezeichnete Handarbeiten — Stickseide etc. — Herren-, Damen- und Kinderwäsche und Schürzen, nur eigenes Fabrikat — Schlipse — Tischtücher — Handtücher, sowie sämtliche Leinenwaren — Wachstum — Bürsten — Spielwaren — Puppen — Lederwaren — Seifen — Parfümerien — Kämm — Spiegel — Messer und Gabeln — Scheeren — Schreibhefte etc. etc.

Wir verkaufen sämtliche Artikel zu **unerreicht billigen, festen Preisen** und nehmen jeden Gegenstand bereitwilligst zurück, falls Sie solchen **in gleicher Qualität** anderweitig **vorteilhafter** als bei uns kaufen.

Puppen, Spielwaren etc. etc. in **größter Auswahl** in unseren hierzu besonders **eingerichteten Verkaufsräumen (Eingang Peters-Straße).**

Unsere **Weihnachts-Zugabe** bei Einkauf von 15 Mk.: 1 **Brieb's Patent-Blätteseifen, Blätte isoliert, Ladenpreis 5 Mark.**

Bazar-Magdeburg, Jakobs- und Petersstraßen-Ecke.

Filiale: **Wilhelmstadt, Annastrasse 2.**

Die uns zum Einbinden übergebenen Bogen des Romans

„Die Waffen nieder“

sind sämtlich fertig und bitten wir hiermit, dieselben abholen zu wollen.

Die **Buchhandlung der Volkstimme.**

Leih-Bibliothek 2247

vollständlicher Gesundheits-Schriften.

Bücher-Verzeichnisse gratis. E. Seebach, Gr. Schulstr. 4.

Alte Neustadt.
Zu **Weihnachts-Geschenken** habe ich größere Posten **Neße zu Kleidern** sowie einzelne Duzende von **Handtüchern, Tischtüchern** und **Bezügen** herausgestellt, die ich **höchst billig** offeriere. **Richtigellendes wird nach Weihnachten auf Wunsch umgetauscht. Billige Preise, gute Ware.**
Julius Franke
Hohepfortstraße.

Mein **reichhaltiges Lager** in **Gold- u. Silberwaren** halte zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bestens empfohlen. [2239]
Otto Behrens Nachfig.
Alte Markt 17.

Sofort sehr billig zu verkaufen:
1 eleg. nupb. **Muschel-Garnitur**, schöne alteutsche **Muschel-Garnitur**, Schreier, **Bertram**, **Wellergranz** mit **Spiegel**, 1 **Muschelstühle**, **Sofatisch**, **eleg. Truhen**, **seiner Sattelstühlen-Divan**, **Büffel**, **Ausziehtisch**, **silb. Kronleuchter**, **kleiner Schrank**, 2 **gute Beistellen** mit **roten Platsch** und **Beuten**, **Wachstulle**, **Küchenstuhl**, **Anrichte** mit **Zinleinwas**, **Regulator**, **Bilder**, **Tapisch**, alles sehr **gut erhalten**, auch **einzelne** zu verkaufen.
Berlinerstraße 33, v., 1. Et.
dicht am **Breiteweg.**

Heinr. Schütze
2154 **Uhrmacher**
Sudan, Coquiststraße 19
empfehle alle Sorten Uhren in größter Auswahl, **goldene Ringe** und **Schmuckstücke** zu **bestimmten billigen Preisen**.
Besonders mache noch **erwähnen** auf **meinem großen Lager** **vorzüglicher**

Regulatoren
schon **h. 18 Mk. an**, mit **Schlagwerk**.
Reparaturen werden auf das **zügigste** ausgeführt.

Zum Feste!!!
Cigarren (Eigene Fabrikat)
Cigaretten in jeder Preislage.
K. Fischer, K. Köpckestr. 11.

Achtung!
Den **Reisenden** für **Wandern**, das **ich auf dem Weihnachtsmarkt** **Wandern**.
Habe von der **Post** ein **wunderbares** **Lager von Puppen** in **allen Preislagen** **zur Verfügung** habe.
[763] **Wilhelm Bindemann.**

Feine Crem-Margarine
von **Jürgens Meisen u. Co.**
2 **Fl. 65 Hg.**

Th. Bokemüller
Sudenburg. 2401

Cigarren!
Zum **Weihnachtsfeste**
Sumatra Cigarren
50 Stück **h. 1.30 A.**
Sumatra **50 Stück** **h. 1.30 A.**
1.75 A. 2.00 A.
in bekannter Güte und **früher** **Bestellung.**

Herm. Schultze
Cigarren-Verhandlung
Alte Markt 24. [779]

Cigarren!!!
Als **Weihnachts-Präsente** empfehle **Riichen** zu 25, 50 und 100 Stück. **Packungen** in **allen Preislagen**.
Carl Beckurs
Magdeburg-Sudenburg
30a **Breiteweg 30a.**

Paul Ebert
Uhrmacher
Schwibbogen No. 1
empfehle zum **bevorstehenden Weihnachtsfeste** **sein großes Lager** in **Taschenuhren** [2413]
Gold Herren-Remontoir (**Sabonnette**) von 60 **Mk. an**.
Silberne Cylinder-Remontoir von 15 **Mk. an**.
Nikel-Remontoir von 7 **Mk. an**.
Gold Damen-Remontoir h. 20 **Mk. an**.
Silb. Damen-Remontoir h. 15 **Mk. an**.
Stahl Damen-Remontoir v. 15 **Mk. an**.

Große Auswahl in Regulateuren
wunderschönes **Modell**, mit **Schlagwerk** und **prima** **Werk** von 18 **Mk. an**.
Neuheit! Neuheit!
Altdeutsche Gänge-Uhren von 30 **Mk. an**.
Schwarz. Wanduhren, **Werk** von 3 **Mark an**.

R. Seyffarth, Buckau
Coquiststraße 17.
Großes **Lager** in **Herren- und Knaben-Garben**. **Anfertigung** nach **Maß**. **Schnittwaren**. **Delikatessen** **geordnet**.

Weihnachtsbäume
Wanzlebenerstr. 1. 2354
Schneebedeckterstr. Nr. 11.

Als Weihnachts-geschenke für Kinder
Buch der Jugend
für die **Kinder** des **Polenvereins**. **Grundsätze** von **Gunnar Adler**. **Preis 2 Mark**.

Bilderbücher
für **große** und **kleine Kinder**. **Preis 75 Hg.**

Märchenbücher
für die **Kinder** des **Polenvereins**. **Preis 1 Mark**.

Zu **bestellen** durch die **Buchhandlung** der **Volkstimme**. **Schneebedeckterstr. 56.**

Dischlerkrugstr. 15
Ecke **Jakobsstraße.**
Wwe. M. Matthias
Empfehle:
2414 **Baumkonfekt**
von 60 **g** bis 2 **M. Konigfuchen** für 1 **M. 50 g** **Rabatt**. **Auch** **pa. Konigfuchen**, **Kakao** und **Schokolade** usw. **aus der Fabrik** von **J. G. Hauswaldt**. **Platze** noch ein **leidendes Publikum** besonders **aufmerksam** auf den **„Kakao Prometheus“** (**Kraftkakao** und **Kraftschokolade**) usw. **Auch** der **berühmte** **Altwater-Liqueur** ist bei mir zu **haben**.

2 Gebett Betten, **daunenweich** u. **vorzügl. und neu**, für **den Spottpreis** von **nur 13 u. 17 Mk.** **Hochsein. rot. Damen-Bett** nur **28 Mk.** 1 **vorzügl. neue Nähmaschine** mit **fünfjähriger Garantie** **spottbillig.**
Jakobsstr. 7, 1 Tr. links.

Weihnachtsbäume
in **großer Auswahl** empfiehlt **Karl Busch**, **Nikolaiplatz**, gegenüber **von Eggert**, unter **der Laterne**. 763

Empfehle **fortwährend selbstgeschlachtet** **Wurstwaren**, **frisch** und **geräuchert**, auch **empfehle zum Feste** **sämtliche Artikel** zum **Backen** zu **allerbilligsten Preisen**.
A. Lange, Buckau
Martinst. 1. 2357

Fleischhalle
jetzt **Lödischehofstr. 17**
dicht am **Alten Markt**.
Jeden **Freitag** und **Sonnabend** **Kalb- und Schweinefleisch** wie **bekannt**, zu den **billigsten Preisen**.
In der **Weihnachtswoche**: **täglich Verkauf.**

Stellen-Angebote.
Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstr. 15/16): Ein **Selbstgieriger** auf **Drehbank** für **Fabrikarbeit**, **baumende** **Stellung**, 2 **Feilenhauer**, einige **Metallbrüder**, **Zielmacher**, **Cigarrensortierer**, **welcher Meisterstelle** vertreten kann. **Drehler**, **Barbier**- und **Bäderlehrlinge**.

Stellen-Gesuche.
Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kl. Klosterstr. 15/16): **Schneider**, **Schulmacher**, **Stuccateur**, **Buchbinder**, **Maler**, **Schmiede**, **Schloffer**, **Formenmacher**, **Seiler**, **Fischer**, **Dreher**, **Schwäger**, **Bäcker**, **Klempner**, **Maurer**, **Zimmerer**, **Landmesser**, **Sattler** und **Arbeiter** für **jede Arbeit**.
* **Unständiges Logis** bei **Schuler**, **Neue** **Hauptstr.** **Schneidstraße 17, I.**
* **Freundl. möbliertes Zimmer**, **separater** **Eingang**, **teuer Kl. Klosterstr. 17, III. r.**
* **Freundl. Wohnung**, **40 Zähler**, zu **sofort** oder **1. Jan.** bei **Folke**, **Leipzigstr. 53.**
Schlafkammer und **Wohnung** zu **30** und **50 Zähler** zu **bezm.** **Charlottenstr. 22.**
* **Logis Kl. Klosterstr. 15/16.** **Brünnemann.**

Eine **freundliche Wohnung** zu **20 Zhr.** an **einzelne Leute** **sofort** zu **vermieten**.
[776] **Ww. Walfert, Dicedorf.**

Luise-Park.
Heute **frische Wurst.**
2314
Drei **Herren** oder **Damen** finden **sofort** **Logis** bei
[776] **Ww. Walfert, Dicedorf.**

Wunderbare
Wirkung hat oft ein **einziges** **Dampfbad** bei **frischen** **Erfältungskrankheiten**, **Puffen**, **Schnupfen**, **Zufuena** etc. **Nur** sollte **jeder** davon **Betroffene**, **welcher** noch **gesunde** und **vergnügte** **Weihnachtsfeiern** will, in **der Bade-Anstalt** von **E. Seebach**, **Gr. Schulstr. 4**, ein **Robbant-Dampfbad** nehmen. **Dem** ziehen **diese Dampfbäder** **allen** **anderen** **Arten** vor, **weil** **jeder** **Badende** eine **besondere** **Zelle** hat, **beim** **Dampfen** je **beliebige** **Lage** **einnehmen** kann, **der** **Dampf** **genau** nach **Wunsch** **reguliert** **wird**, **der** **Kopf** **vom** **Dampf** **nicht** **belästigt** **wird**, **die** **Abkühlung** **derart** **stark** **findet**, **daß** **ein** **Erfätter** **nach** **dem** **Bad** **absolut** **ausgeschlossen** ist. 2368

Concordia-Theater.
Täglich **groß**
Künstler-Vorstellung
Stadt-Theater.
Dienstag, den 22. Dezember:
Der Waffenschmied.

Güternzettel der Magdeburger Volksküchen.
2. **Küche** **Große** **Münzstraße 2.**
4. **Küche** **Schneidstraße 61, Neustadt.**
Dienstag: **Süßensuppe** mit **Rindfleisch**.
Mittwoch: **Weiße** **Suppe** mit **Hammeleisch**.
Donnerstag: **Grosensuppe** mit **Rippenspeck**.

Güternzettel der Gascheltungsschule des Polenvereins
Breiteweg 82.
Dienstag: **Säesgrütsuppe**, **Bratwurstklöße** mit **Kartoffelbrei**.
Mittwoch: **Brühsuppe** mit **Nudeln**, **Butterreis** mit **Kalbfleisch** u. **Champignonauce**.
Donnerstag: **Karoffsuppe**, **Sauerbraten** mit **Rippenspeck** und **Salzkartoffeln**.
Freitag, 1. Feiertag: **Brühsuppe** u. **Sago** und **Blumenkohl**, **Gesenbraten**, **Schnitzholz** und **Salzkartoffeln**, **Apfel** u. **Nüsse**.
Sonnabend, 2. Feiertag: **Weinsuppe** mit **Schaumkloßchen**, **kaffee** **Rippenspeck**, **Kohlsalat**, **Budding** mit **Fruchtsauce**.
Sonntag: **Brühsuppe** mit **Griesklößen**, **Kalbsbraten** u. **Salzkartoffeln**, **Plaum-Konvot**.

Für Magdeburg
nehmen **Bestellungen** auf die **Volkstimme**, **den** **Mahren** **Jacob**, **den** **Südb.** **Postillon**, **sowie** **alle** **sozialdemokratischen** **Schriften** **gern** **entgegen**.
A. Kasser, **Kleine** **Klosterstr. 15/16.**
Ww. Habermann, **Kolkestr. 13 III.**

Sonnabend, den 19. September, **abends 6 1/2 Uhr**, **entschieden** nach **langen** **schweren** **Leiden** meine **innigstgeliebte** **Frau** und **unzere** **liebe Mutter**
Helene Sirot
geb. **Biegenhein**
im **Alter** von **56 Jahren**. **Um** **jällles** **Beileid** **bitten**.
Die **trauernden** **Hinterbliebenen.**
Die **Beerdigung** **findet** **Dienstag**, **den** **22. Dezember**, **nach** **3 1/2 Uhr** **vom** **Trauerhause**, **Wasserkunststraße** **Nr. 35** **aus** **statt**. [777]

Die Beerdigung
meines **Vaters** **findet** **heute** **Dienstag** **nachmittags** **2 1/2 Uhr** **vom** **Trauerhause**, **Umfangstraße 61** **aus** **statt**. [241]
Um **jällles** **Beileid** **bittet**
G. Keil.

Dankagung.
Allen **Freunden** und **Bekanntem** **sage** **ich** **hiermit** **meinen** **besten** **Dank** **für** **die** **reiche** **Blumenbewende** und **Teilnahme** **beim** **Begräbnis** **meiner** **lieben** **Freu** **Dorothee** **geb. Solter**, **insbesondere** **dem** **Sudenburg** **Memorandenverein**, **insam** **dem** **Arbeiterjugendverein** **Sudenburg**.
2417 **Augustin Ott.**
Hierzu eine **Beilage**.

Hermann Bruns
2302 **Buckau.**
Billigste **Heringsquelle** für **Kaufleute**, **Werkzeuge**, **Schlittschuhe**, **Schlitten**, **Kohlen-** und **Holzspalten**, **Kohlen-** **löcher**, **Familienwagen**, **Christbaum-** **stehen**, **Christbaumkinder** etc.

Neustadt!
Jahrmals **neu** **eingetroffen:**
Seppiche
in **allen** **Größen** von **3** **Mk. an**.
Tischdecken
in **50** **und** **einjährig**.
Schlafdecken
in **50** **und** **einjährig** **und** **in** **50** **und** **einjährig**.
Läuferstoffe.
Portieren
von **1** **Mk. an**.
Richtigellende **Gehreke** **werden** **nach** **dem** **Wunsch** **umgetauscht**.
Carl Gottschalk
Alte Markt 24. [778]

Beilage zur Volksstimme.

No. 299.

Magdeburg, Dienstag, den 22. Dezember 1896.

7. Jahrgang.

Für Arbeiter wichtig!

Die politische Polizei in Preußen.

Bericht über die Verhandlungen im Prozeß Leckert—v. Lühow—v. Causch.

Nach stenographischen Berichten.

Mit Einleitung und Anhang. 96 Seiten Groß Oktav. Preis 25 Pf. Zu beziehen durch die Expedition der Volksstimme. Sämtliche Kolporteurs der Volksstimme nehmen Bestellungen entgegen.

Partei-Nachrichten.

Wegen politischer Vergehen sind nach den Zusammenstellungen des geschäftsführenden Ausschusses unserer Partei im Monat November gegen Parteigenossen an Strafen verhängt: 3 Jahre, 5 Monate und 3 Wochen Gefängnisstrafe und 5856 Mk. Geldstrafe. — Wegen **Beleidigung eines Obersteigers** in Leopoldshall wurde Genosse Mönchow vom Dessauer Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Beleidigung wurde in einem Artikel des Volksblatts für Anhalt gefunden, der sich mit dem „Musterwerk Leopoldshall“ befaßte, in welchem über eine seitens der Vorgesetzten unter den Arbeitern zur Cirkulation gegebene Subskriptionsliste zum Bezug von „Kaiserkalendern“ Kritik geübt wurde. — Wegen **Tragens republikanischer Abzeichen** war der Genosse Karl Hertwig am 12. November vom Amtsgericht Pegau i. S. zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil er beim Begräbnis des Genossen Reichelt am 18. Juni einen Kranz, an den zwei rote Bänder genäht waren, getragen hat. Die Bänder hatte er aber noch im Hause zusammengerollt, unter die Blumen versteckt und dann mit der Hand verdeckt. Bei demselben Begräbnis sprach der Schwager des Toten, Genosse Richard Bahrdt, etwa 50 Abschiedsworte am Grabe. Obgleich er vom Diakonus Bösch die Erlaubnis hatte, einige Worte am Grabe zu sprechen, ist er wegen Haltens einer vom Geistlichen nicht genehmigten „Rede“ am Grabe zu zehn Tagen Haft verurteilt worden. Der Vater des Verstorbenen sprach am Grabe die Worte: „Schlaf wohl, teurer Sohn, auf Nimmerwiedersehen!“ Hierdurch soll er das Gefühl derjenigen verletzt haben, die an die christliche Auferstehungslehre glauben, und dadurch großen Unfug verübt haben, den er mit 16 Mark Geldstrafe zu büßen hat. Gegen dieses Urteil hatten die ersten Weiden Berufung eingelegt. Das Leipziger Landgericht setzte die Strafen etwas herab. Es verurteilte Hertwig wegen Vergehens gegen die sächsische Verordnung vom 14. Juli 1849 (das Tragen republikanischer Abzeichen betreffend) zu 7 Tagen Gefängnis und Bahrdt wegen Vergehens gegen die Verordnung des sächsischen evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums vom 24. April 1883 zu fünf Tagen Haft. Daß solche Urteile die Zuneigung zur christlichen Lehre und zur heutigen Gesellschaftsordnung stärken, darf man wohl bezweifeln. —

Aus den Gerichtssälen.

§ **Magdeburg.** (Landgericht) Der Arbeiter Franz Marczial zu Sudenburg, geboren 1849, wurde von der Anklage des schweren Diebstahls und der Verleitung zum Meineide freigesprochen. — Der Zimmermann Friedrich Müller, geboren 1875; der Schiffer Hermann Schulze, geboren 1873; und der Zimmerlehrling Karl Schulze,

geboren 1877 zu Altenplattow; hängelten am 18. Oktober d. Js. in einem Gastlokale zu Genthin einen Ziegeleiarbeiter. Als er hinausging, folgten ihm Müller und Karl Schulze und schlugen gemeinschaftlich auf ihn los. Müller gebrauchte dabei das Messer und stach ihn in den Hinterkopf. Hermann Schulze kam ebenfalls herbei, schuppte ihn beiseite und trat ihn in die Kniekehle. Der Gerichtshof verurteilte Müller zu 7 Monaten Gefängnis, Karl Schulze zu 14 Tagen Gefängnis und Hermann Schulze zu 30 Mark Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängnis.

Vermischtes.

Vom Duellunfug. In Würzburg wurde vor einigen Tagen zwischen zwei älteren Medizinern ein Säbelduell zum Austrag gebracht, dessen Veranlassung (der Frankfurter Zeitung zufolge) ein Rencontre in der Bahnhofrestauration einer Nachbarstadt war. Dort ließ sich einer der Beteiligten, der einer geachteten jüdischen Familie angehört, ein Glas Bier geben. Die Kellnerin brachte das Bier und der Gast bot ihr das Glas an, damit sie „Bescheid“ thue. Als das Mädchen im Begriff war, nachzukommen, rief ein im Staatsexamen stehender Mediziner, der in der dortigen antisemitischen Bewegung schon wiederholt hervorgetreten war, laut durch das Lokal: Er könne nicht begreifen, wie ein deutsches Mädchen aus dem Glas eines Juden trinken möge. Die Folge war eine Säbelforderung unter schweren Bedingungen. Bei dem Zweikampf erhielt der Beleidiger eine Verletzung am rechten Unterarm, die eine Fortsetzung des Duells unmöglich machte. —

Ein Domherr in Passau, der sich um die Sittlichkeit der Schuljugend verdient machen will, hat die Trennung der Schuljugend nach dem Geschlecht beim Eislaufen beantragt. Der Antrag auf Trennung der Konfessionen wird wohl nachfolgen. —

Ohreize und Pistolenschuß. Aus der schönen schlesischen Provinzialhauptstadt Breslau ist wieder einmal etwas recht Interessantes zu melden. Am letzten Sonnabend ging daselbst im Bohemischen Theater Schnitzlers „Freiwild“ zum ersten Male über die Bretter. In dem Drama kommt auch ein Leutnant vor, der von einem Bürger eine handgreifliche Zurechtweisung erfährt. Der Herr Leutnant, ein österreichischer, war einer Künstlerin zu nahe getreten und erkohlt von dem „Fisch“ her derselben eine Ohreize. Aus Rache und um seine Ehre zu rehabilitieren, schlägt der Herr Leutnant den Künstler im dritten Akte über den Haufen. Dies der dramatische Thatsbestand, soweit er an dieser Stelle interessiert. Am Sonnabend nun trug, wie die Breslauer Morgen-Zeitung berichtet, der Herr Leutnant sowohl im ersten Akte, in dem ihm die wohlverdiente Züchtigung zu Teil wird, wie im dritten Akte, in welchem er die Heldenthat eines ehrliehen Hahnschleppers vollbringt, Uniform — und das ist durchaus geboten durch den Gang der dramatischen Entwicklung und entspricht außerdem vollkommen den in Oesterreich geltenden Bestimmungen über die Adjustierung der Offiziere. Da kam die zweite Aufführung am Sonntag. Und siehe da! Der Herr Leutnant des ersten Aktes empfing seine Ohreize als Zivilist, der schießende Herr Leutnant aber des dritten Aktes erschien wiederum in Uniform. Weshalb diese partielle Umkleibung? Wie kam die Regie dazu, das dramatische Kunstwerk in einer den Effekt nicht unwesentlich beeinträchtigenden Weise zu — nun, sagen wir: zu verschlimmern-bessern? Hat sie es aus eigenem Antriebe

oder hat sie es unter dem Zwange einer äußeren Einwirkung? Klarstellung wäre jeder falls erwünscht. Es wird berichtet, daß auch Offiziere der Premiere bewohnten, daß dieselben aber — bis auf einen — das Theater schon im zweiten Akte verließen. Es wäre nicht unmöglich, daß die erschreckliche Thatsache der verdienten Realzuchtigung eines Vertreters der bewaffneten Macht, obschon selbiger als einem fremden Heeresverbande angehörig gedacht wird, genügte, die Herren aus dem Theater zu vertreiben, und daß daraufhin die Umkleibung des Waffentragers in einem Zivilisten erfolgte. Ja, warum fand man es denn nicht auch für nötig, ebenso den auf einen Wehrlosen schließenden Leutnant zivilistisch zu maskieren? Zu mancherlei Gedanken giebt diese Frage Anlaß. Gewiß! Das Breslauer Blatt hat recht, und sein Theaterreferent giebt an anderer Stelle derselben Nummer des Blattes einem dieser Gedanken bereits Ausdruck, indem er schreibt: „In dem Aufzuge, zu dessen Schluffe Karinski geohrfeigt wird, ging er in Civil, erst als er im letzten Akte „brülewitzte“, durfte er wieder in Uniform erscheinen. Nach dieser neuesten Kleidervorschrift ist also das Zivilgewand für einen Burp'n, wenn er die verdienten Ohreizen kriegt, de rigueur, während zum Niederstrecken eines Wehrlosen hinwiederum die Uniform gehört.“ Die Volkszeitung aber sagt dazu: „Mein liebes deutsches Publikum! Es ist Dein Bürgerium, das durch seine demüthige Unterwürfigkeit unter den Militarismus solche Kulturbilderchen gezeitigt hat! Aus nichts wird nichts! Und die Volkszeitung hat recht! —“

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Am 13. d. M. tagte im Bürgerhause die Konferenz des hiesigen Agitationsbezirks des Holzarbeiter-Verbandes, zu welchem die Provinz Sachsen, Anhalt und Braunschweig gehören. Betreten waren 18 Zahlstellen: Burg bei Magdeburg, Cöthen, Coswig, Dessau, Gilenburg, Gardlegen, Halberstadt, Halle, Lauterberg, Magdeburg, Bückar, Sudenburg, Neustadt, Wilhelmstadt, Mühlberg, Schönebeck, Tangermünde, Wittenberg. Nicht betreten sind 14 Zahlstellen. Auf der Tagesordnung stand folgendes: Bericht des Vertrauensmannes; der Lauterberger Streik; Erhöhung der Beiträge von 15 auf 20 Pf. für männliche, von 5 auf 10 Pf. für weibliche Mitglieder; Beschwerde an den Ausschuss wegen Unabstimmung; Agitation für den Achtstundentag; Einberufung eines außerordentlichen Verbandstages; Anträge aus der Mitte; Sitz des Vertrauensmannes und Ort der nächsten Konferenz; Kollege Gorgas erbatte zunächst Bericht über seine Thätigkeit als Vertrauensmann. Es sind drei Zahlstellen gegründet: Coswig, Wittenberg, Altenhaldensleben habe sich aufgelöst und Gostlar am Harz nach Hannover abgemeldet. Ein Antrag, die kleineren Orte mehr zu unterstützen, wird angenommen. Zu der zweiten Sache giebt Kollege Gorgas ein genaues Bild über den Lauterberger Streik und wendet sich gegen die Ausführungen der hiesigen Volksstimme, desgleichen der Lauterberger Delegierte. Der Antrag Magdeburg: Die Beiträge von 15 auf 20 Pf. für männliche und von 5 auf 10 Pf. für weibliche Mitglieder, wird angenommen. Ebenso ein Antrag der Generalkommission, zu veranlassen, eine intensivere Agitation für den Achtstundentag über ganz Deutschland zu betreiben. Die Einberufung eines außerordentlichen Verbandstages wird nicht für notwendig erachtet und daher ein diesbezüglicher Antrag abgelehnt. Ein Antrag Halle, ihnen das zweite und dritte Quartal zu schenken, wird angenommen. Folgender Antrag Schönebeck: Nur dann einen Streik anzufangen, wenn 75 Prozent der Berufsangehörigen länger als 13 Wochen organisiert sind, wird abgelehnt. Als Sitz des Vertrauensmannes wird Magdeburg, als Ort der nächsten Konferenz Halle gewählt. Hierauf wird die Konferenz mit einem Hoch auf die Gewerkschaft geschlossen. [Z.]

Dienstag, den 22. Dezember:

Arbeiter-Turnverein Neustadt. Turnstunde jeden Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr abends im Gesellschaftshaus „Zur Krone“ Moldenstraße.
Turnverein „Jahn“, Groß-Öttersleben. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im Strumpfwirker Lokale.

„Fröhliche Weihnacht!“

Erzählung von Robert B.

Kurt lauschte dem eigentümlichen Gesang. Deutlich hörte er:

„Som Himmel hoch, da komm' ich her
Und bring' Euch gute, neue Mär' uhn.“

Er fühlte sich veranlaßt, einzutreten. Neugierig war er, in welcher Weise man den armen brotlosen Wanderern die Heimat erfeser wollte. In einem hellerleuchteten Saale standen zwei mit Kerzen geschmückte Tannenbäume, um diese die singenden Wanderer; auf der einen Seite stand „wohlthätiges Publikum“. Nachdem der Gesang beendet, hielt der Prediger eine Ansprache an die Versammelten. Er wies mit prächtigen Worten auf die Christenliebe hin, der es auch in diesem Jahre gelungen sei, den Heimatlosen ein „Christfest“ zu veranstalten. Dann fielen noch die Worte Demut, Glaube und Hoffnung und dergleichen mehr.

Kurt hatte genug. Er ging. Auf dem Korridor traf er einen alten Mann, ebenfalls ein Handwerksbursche, welchen Kurt ansprach.

„Warum sind sie nicht d'rin zur Bescherung?“ fragte er den Alten.

„Ich kam zu spät,“ erwiderte dieser, „übrigens ist es mit der Bescherung nicht weit her, ich kenne diese Orts-Bescherungen schon. Wer, wie ich, seit zehn Jahren“ — der Alte lästete seinen schlechten Filzhut und strich mit der Hand über das graue Haar — „in der Welt mit wenigen Unterbrechungen umherirrt, der weiß ganz genau, was auf diesen Weihnachtsbescherungen zu holen ist, und soll ich das Wenige, mit dem man mich bedenk, auch noch mit demüthigen Dank entgegennehmen? Ich verzichte.“ Der Alte holte tief Atem, wie es Menschen thun, welche lange nicht gesprochen haben.

Einem mitleidigen Blick auf die zerrissene Schuhe des armen Alten werfend, sagte Niehoff zu ihm: „Bleiben Sie hier, Sie sind noch ein Paar Stiefeln holen können, brauchen können Sie welche.“

„Ja, das wohl, aber ich glaube, so lange wie ich in diesem Winter noch wandere, halten die alten Stiefeln noch, und dann“ — er lächelte wehmüthig — „dann brauche ich keine mehr.“

„Kommen Sie mit mir,“ forderte der junge Menschenfreund den alten Wanderer auf, „wir trinken gegenüber im „Blauen Hecht“ ein Glas Warmes.“

Willig folgte ihm derselbe und bald saßen beide bei einem guten Glase Grog. Der Alte erzählte seinem Wohlthäter in kurzen Zügen seine Lebensgeschichte. Vor dreißig Jahren war er ein glücklicher Vater gewesen, eine hübsche Frau und drei blühende Kinder nannte er sein eigen. Dann kam die Cholera und raffte ihm die Kinder weg. Seine Frau fing an zu tränkeln aus Gram über den herben Verlust, nach einigen Jahren starb auch sie, und er stand wieder allein. Er hatte seinen Schmerz zu betäuben versucht und zur Flasche gegriffen. Da eines Tages kam er betrunken zur Arbeit und stürzte von einem Gerüst — er war Maurer gewesen — er brach sich den Arm und die Hand. Entschädigung wurde ihm von der Unfallversicherung nicht gewährt, da er betrunken gewesen sei. Er war lange arbeitsunfähig und auch später blieb sein rechter Arm zu jeder Arbeit untauglich. Entlassen aus der Arbeit, arbeitslos lange Zeit, ohne jede Unterstützung, sank der einst so lebensmüthige Mann von Stufe zu Stufe. Sich nochmals aufrassend, griff er dann zum Wanderstabe und kehrte seiner Vaterstadt den Rücken; wie ganz anders war ihm zu Mutte gewesen, wie er als junger Bursche hinaus in die Welt zog und nun — schon war er über die Fünfzig hinaus, wo ihn so leicht keiner in Arbeit nahm. Dann und wann fand er noch einen Mitleidigen, bei dem er einige Wochen lang leichte Arbeiten verrichten konnte. Jetzt aber hatte er schon lange nicht mehr gearbeitet. 63 Jahre zählte er heute. Er merkte es aber auch schon, es ginge mit ihm bald zu Ende. Der Alte trank den Rest seines Groggs aus und blickte stumm vor sich hin.

Kurt stand auf und beide gingen hinaus; draußen schneite es nicht mehr, aber kälter war es geworden. Der

Wanderer zog den dünnen Ueberzieher hüsteln zusammen, als wollte er sich mehr erwärmen. Sinnend betrachtete Kurt den bewährten Mann. Es schlug 8 Uhr vom nahen Turm. Kurt wollte heute abend noch mehr erleben, deshalb drückte er dem Alten ein Geldstück in die Hand und verabschiedete sich. Ehe der Erfreute noch ein paar Worte des Dankes gestammelt, hatte sich sein Wohlthäter mit einem „Fröhliche Weihnacht!“ schon entfernt.

Währenddem der Wanderer in die „Heimat“ zurückkehrte und sich keine Schlafmarke löste, schritt Kurt wieder dem belebteren Teile der Stadt zu.

Auf der vor einer Weile noch so sehr belebten Hauptstraße sah man jetzt nur noch vor den zahlreicheren noch hell erleuchteten Schaufenstern kleinere Gruppen von scheinbar Glücklichem stehen.

Es waren andere Menschen, welche sich jetzt an den herrlichen Waren erfreuten. Mütter und Väter, umringt von ihren Kindern, das kleinste auf dem Arm, boten den Kleinen Ersatz für den daheim fehlenden Weihnachtsbaum.

Kurt Niehoff trat eben unter eine solche Gruppe und sah, wie eine junge Frau mit ihren drei Kindern, von deren das jüngste in einem um ihre Schultern geschlungenen Tuche schlummerte, schen zur Seite trat.

Sie schämte sich offenbar. Doch die beiden Kinder — ein herziges Mädchen und ein etwas jüngerer Knabe — wollten nicht so wie ihre Mutter und traten wieder an das schöne große Schaufenster, wo sie sich in der lebhaftesten Weise alle die Herrlichkeiten zeigten. Die Mutter rief, allein die Kleinen kamen nicht, der Anblick all der Spielsachen hielt sie festgebannt.

„Bleibt nur hier!“ sprach Kurt im freundlichsten Tone. Verwundert schauten die Kinder zu ihm auf. Der Frau glänzten die Augen — aber nicht vor Freude — eine Thräne rann verstoßen über ihre Wange. Kurt hatte es gemerkt. Wieder rief die Frau die Kinder. Jetzt saßen diese zu Kurt empor, als erwarteten sie dessen Bescherung. Dieser trat auf die Frau zu.

(Schluß folgt.)

Carl Kleine's Bazar

Neue
Neustadt
Breiteweg 25.



Alte
Neustadt
Ecke
Sieversthor und
Weinbergstr.

Bis Weihnachten bleibt das Geschäft bis 10 Uhr geöffnet.
Vorteilhafte Einkaufsstelle auch für Verlosungen und Vereine.

Inventur-Ausverkauf!
Um mein bedeutendes Lager zu räumen, verkaufe ich von heute ab alle Waren
2374 **20 Prozent billiger als sonst.**
Hochachtend
C. Hoppe, Kurfürstenstr. 3.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle meine
Pfefferkuchen, Pfeffernüsse
sowie mein
2375 **Baumkonfekt**
alles in frischer und wohlschmeckender Ware,
große und billige Auswahl.
C. W. Dornfeld
Petersstraße 19b.
Budenstand: Mittelreihe.

Wer zum Weihnachtsfeste eine wirklich gute und billige Uhr kaufen will, wende sich
2352 nur an
W. Lange
Uhrmacher u. Goldarbeiter
Gr. Diederichsstraße 215.

Verkaufshaus für Schuhwaren
2372 **Gebrüder Gleiche**
(Inhaber Carl Hartmann)
Buckau 108 Schönebeckstraße 108 Buckau.
Billigste Bezugsquelle für Schuhwaren.
Herren-Stiefel von A 1.25 an Damen-Stiefel von A 3.25 an Herren-
Halbschuhe von A 3.75 an Damen-Halbschuhe von A 5.00 an
Kinder- und Mädchenstiefel zum billigen Preise.
Sämtliche Schuhe und Stiefel haben prima Sohlen, Lederkappen und Leder-
besätze und können dabei 3 bis 4 Woch lang getragen werden.
Herren-Schiffstiefel Mk. 5.50.
Herren-Halbschuhe von A 2.25 an Herren-Beize in Gipselstein
und Korkstoff für den feinsten Gebrauch. Halbschuhe von 2.25 A an
Spezialität: Billigste Bezugsquelle für Herren- und Damenstiefel,
alles im eleganten Systeme.
Verkaufshaus für Schuhwaren
108 Buckau Schönebeckstraße 108.

Buckau Otto Heyer Buckau
Feldstraße 59. **2352**
Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle ich meine große Auswahl in
Lederwaren, z. B.: Beutel, Portemonnaies, Tressors,
Visiten- und Cigarrentaschen, ferner: Bücherträger,
Schultaschen für Knaben u. Mädchen, Bilder-, Geschichts-
und Märchenbücher, Poesie-, Schreib- u. Photographie-
Albums, Schreibzeuge, Taschkasten u. Gesellschaftsspiele,
Gesangbücher mit Goldschnitt in jeder Preislage.
Neujahrskarten in großer Auswahl.

Wilhelmstadt.
Bringe mein reichhaltiges
Schuh- u. Filzwaren-Geschäft
in empfehlende Erinnerung.
Otto Schmidt
765 Große Diederichsstraße Nr. 32, vis-à-vis der Apotheke.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle mein großes Lager von
**Filz-Stiefeln, Filz-Schuhen, Filz-
Pantoffeln, Holz-Stiefeln u. Schuhen**
zu höchsten billigen Preisen.
Adolf Diesing 2365
Alter Markt 3 u. 4, Ecke der Schuhbrücke.

Erstes Solinger Stahlwarengeschäft
von **Ernst Klesper, Breiteweg 258**
jährig gegenüber dem Scharnhorffplatz
empfehle ich großes Lager Solinger Stahlwaren zu billigen Preisen,
und billiger als die Solinger Versandgeschäfte. Wache noch besonders auf meine
gute Auswahl in Schlammhaken aufmerksam. 2151

Standesamt.
Magdeburg, 19. Dezember.
Aufgebote: Schloßer Rob. Theodor
Gustav Baumann mit Anna Luise Emma
Günther. Arbeiter Heinrich Friedrich
Wilhelm Müller mit Christine Auguste
Schulz.
Geburten: Willy Walter Otto, un-
ehelich. Hugo, S. des Werkführ. Hugo
Kugel. Franz, S. des Arb. Adalbert
Drojal. Gertrud, T. des Schneiders
Karl Wolf. Anna, T. des Maurers Jo-
hannes Saul. Frieda, T. des Zimmer-
manns August Lehmann.
Todesfälle: Arb. Johann Keil,
63 J. 2 M. 13 T. Ehefrau des Arb.
Franz Otto, Elisabeth geb. Heise, 42 J.
1 M. 4 T. Kelly, S. des Arb. Joh.
Johannicz, 3 M. 12 T.
Salbte, vom 1. bis 13. Dezember.
Aufgebote: Tischler Aug. Heinrich
Spertling in Fernersleben mit Sophie
Friederike Wuland geb. Brandt in Salbte.
Sattler Hugo Karl Ludwig Darloff in
Salbte mit Hulda Friederike Haujein in
Magdeburg. Glasmacher Albert Johann
Kley in Weiterhagen mit Sophie Marie
Rühmichänel in Salbte. Eisenbahnarb.
Gustav Adolf Otto Wankte mit Anna
Elisabeth Kriska in Salbte.
Eheschließungen: Dreher Oswald
Haujein in Magdeburg-Buckau mit Elise
Nicht in Fernersleben. Arbeiter August
Nichter mit Bertha Traeger geb. Schöne-
feld in Fernersleben. Comptoirist Gustav
Geraich mit Emma Buchholz in Salbte.
Former Walter Lehmann mit Emilie
v. Müller in Fernersleben. Schloßer
Karl Renich mit Friederike Weber in
Fernersleben. Drechsler Herm. Weber
mit Luise Erwe in Fernersleben.
Geburten: Ida, T. des Arbeiters
Andreas Bauermeister in Fernersleben.
Franziska Marie Emma, T. des Drehers
Walter Eise in Fernersleben. Emma
Anna Minna, T. des Handelsmanns
Adolf Hoebel in Fernersleben. Walter
Otto, S. des Bahnarbeiters Karl Süßing.
Ernst, unehel. in Fernersleben. Martha
Frieda Ella, T. des Arbeiters Alfred
Oswald in Fernersleben. Karl Walter
Paul, S. des Schloßers Karl Strumpf.
Georg Ernst, S. des Arbeiters Gustav
Gene. Elisabeth Helene Emma, T. des
Buchbinders Otto Thelzig in Ferners-
leben. Frieda Martha, T. des Arbeiters
Herm. Andt. Martha Gertrud, T. des
Landwirts Albert Wagemann. Friedrich
Paul, S. des Arbeiters Hermann Hamel.
Todesfälle: Wwe. Marie Friedrich
geb. Hejeler, 71 J. 11 M. 11 T. Ernst
Otto, S. des Arbeiters Karl Zöhle in
Fernersleben. 1 J. 3 M. 24 T. Herm.
S. des Arbeiters Andreas Soigt, 6 J.
Otto, S. des Arbeiters Karl Wilhelm,
S. des Arb. Karl Sturm in Ferners-
leben, 7 M. 21 T. Ida Johanna
Dorothea Hebe, unehel., 33 J. 3 M.
17 T. Ludwig August Walter, S.
des Arbeiters Karl Lehmann in
Fernersleben, 9 M. 6 T.

Erna, T. des Barbierherrn Andreas
Dencke, 9 M. 9 T. Andreas Tempel,
Gärtler, 76 J. 1 M. 20 T.
Todesgeburt: Ein Sohn des Lade-
meister-Diätars Albert Grotzke.
Buckau, den 19. Dezember 1896.
Aufgebote: Arbeiter Hellmuth Karl
Friedrich Heidecke in Schönebeck mit Ww.
Wilhelmine Schwenk geb. Pähj hier.
Zuckerbäcker August Richter mit Witwe
Auguste Krupp geb. Sibora hier.
Eheschließung: Klempner Walter
Fehmel mit Margarete Ida Deutschmann
hier.
Geburten: Ursula, T. des Jngen.
Bruno Stampe. Elisabeth, unehelich.
Margarete, unehelich.
Todesfälle: Karl, S. des Juwel.
Karl Seeger, 2 M. 14 T. Ella, T. des
Porzellanbrenners Robert Giesan, 2 J.
19 M. 10 T.
Neustadt, den 19. Dezember 1896
Aufgebote: Schloßer Rob. Theodor
Gustav Baumann mit Anna Luise Emma
Günther. Arbeiter Heinrich Friedrich
Wilhelm Müller mit Christine Auguste
Schulz.
Geburten: Willy Walter Otto, un-
ehelich. Hugo, S. des Werkführ. Hugo
Kugel. Franz, S. des Arb. Adalbert
Drojal. Gertrud, T. des Schneiders
Karl Wolf. Anna, T. des Maurers Jo-
hannes Saul. Frieda, T. des Zimmer-
manns August Lehmann.
Todesfälle: Arb. Johann Keil,
63 J. 2 M. 13 T. Ehefrau des Arb.
Franz Otto, Elisabeth geb. Heise, 42 J.
1 M. 4 T. Kelly, S. des Arb. Joh.
Johannicz, 3 M. 12 T.
Salbte, vom 1. bis 13. Dezember.
Aufgebote: Tischler Aug. Heinrich
Spertling in Fernersleben mit Sophie
Friederike Wuland geb. Brandt in Salbte.
Sattler Hugo Karl Ludwig Darloff in
Salbte mit Hulda Friederike Haujein in
Magdeburg. Glasmacher Albert Johann
Kley in Weiterhagen mit Sophie Marie
Rühmichänel in Salbte. Eisenbahnarb.
Gustav Adolf Otto Wankte mit Anna
Elisabeth Kriska in Salbte.
Eheschließungen: Dreher Oswald
Haujein in Magdeburg-Buckau mit Elise
Nicht in Fernersleben. Arbeiter August
Nichter mit Bertha Traeger geb. Schöne-
feld in Fernersleben. Comptoirist Gustav
Geraich mit Emma Buchholz in Salbte.
Former Walter Lehmann mit Emilie
v. Müller in Fernersleben. Schloßer
Karl Renich mit Friederike Weber in
Fernersleben. Drechsler Herm. Weber
mit Luise Erwe in Fernersleben.
Geburten: Ida, T. des Arbeiters
Andreas Bauermeister in Fernersleben.
Franziska Marie Emma, T. des Drehers
Walter Eise in Fernersleben. Emma
Anna Minna, T. des Handelsmanns
Adolf Hoebel in Fernersleben. Walter
Otto, S. des Bahnarbeiters Karl Süßing.
Ernst, unehel. in Fernersleben. Martha
Frieda Ella, T. des Arbeiters Alfred
Oswald in Fernersleben. Karl Walter
Paul, S. des Schloßers Karl Strumpf.
Georg Ernst, S. des Arbeiters Gustav
Gene. Elisabeth Helene Emma, T. des
Buchbinders Otto Thelzig in Ferners-
leben. Frieda Martha, T. des Arbeiters
Herm. Andt. Martha Gertrud, T. des
Landwirts Albert Wagemann. Friedrich
Paul, S. des Arbeiters Hermann Hamel.
Todesfälle: Wwe. Marie Friedrich
geb. Hejeler, 71 J. 11 M. 11 T. Ernst
Otto, S. des Arbeiters Karl Zöhle in
Fernersleben. 1 J. 3 M. 24 T. Herm.
S. des Arbeiters Andreas Soigt, 6 J.
Otto, S. des Arbeiters Karl Wilhelm,
S. des Arb. Karl Sturm in Ferners-
leben, 7 M. 21 T. Ida Johanna
Dorothea Hebe, unehel., 33 J. 3 M.
17 T. Ludwig August Walter, S.
des Arbeiters Karl Lehmann in
Fernersleben, 9 M. 6 T.